

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 182.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 19. April.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Politische Uebersicht.

Gleich dem preussischen Abgeordnetenhaus, welches sich noch immer mit der Staatsberatung abplagt, hat jetzt auch der deutsche Reichstag nach reichlicher Osterferienruhe seine Arbeit wieder aufgenommen. Wie sich die parlamentarische Situation weiter gestalten wird, das ist noch ganz unklar. Zunächst ist die Zeit des Reichstags durch die Seerechtsgefesse völlig in Anspruch genommen und dann kommt das Schaumweinsteuer-gesetz, das Süßholzwesetz, die afrikanische Bahnbilanz und die anderen, kleinen Vorlagen dran, oder vielmehr sie sollen dran kommen. Wie viel von dem Restprogramm des Reichstags erledigt werden wird, das hängt ganz von der Festsetzung des Schlußtermins für die Reichstagsverhandlungen ab. Bisher ist es aber noch völlig unbestimmt, ob der Reichstag schon vor Pfingsten oder erst später „Feierabend machen“ wird.

Eines steht jedenfalls fest, den Zolltarif wird das Plenum des Reichstags so bald nicht zu Gesicht bekommen. Die ursprüngliche Hoffnung der Freunde des Zolltarifs, die Zolltarifvorlage noch in dieser Session an das Plenum zu bringen, hat ja längst als eitel aufgegeben werden müssen. Heute wird es von Vielen schon als fraglich betrachtet, ob auch nur die nächste Session des Reichstags mit dem Zolltarif fertig werden wird. Um dies zu ermöglichen, wäre es nötig, daß die Zolltarifkommission den ganzen Sommer hindurch bis zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen in Permanenz bliebe. Hierzu wäre aber wiederum die Bewilligung von Diäten für die Kommissionsmitglieder nötig, während eine starke Gruppe im Reichstag entschlossen ist, bei dieser Gelegenheit die grundsätzliche Frage der Diätenbewilligung zum Austrag zu bringen.

Aber lassen denn die Verhandlungen der Zolltarifkommission überhaupt irgend eine Hoffung auf ein positives Ergebnis übrig? Auch in dieser Woche hat die agrarische Mehrheit der Kommission in der Frage der Vieh- und Fleischzölle wieder Verhältnisse gefaßt, die von der Regierung für unannehmbar erklärt werden mußten. So mußte die Kommission immer weiter, und wenigstens die erste Lesung der Vorlage muß länger je mehr als verlorene Liebesmühe erscheinen, da bisher wenigstens jede Basis für eine Verständigung zwischen der Regierung und irgend einer Mehrheit des Reichstags zu fehlen scheint.

Nach der Basis für eine Verständigung sucht man zur Zeit auch in Belgien vergeblich, wo es zwischen der im Besitze der Macht befindlichen liberalen Regierung

und den nach einer erweiterten politischen Bethätigung strebenden Massen des Volkes zu einem anscheinend unlöslichen Konflikt gekommen ist. Die liberale Regierung, welche auf dem Standpunkt steht, daß wer im Besitze ist, auch im Recht ist, sträubt sich mit aller Macht gegen die von den Liberalen und den Sozialisten geforderte Erweiterung des jetzigen Pluralstimmensystems zum allgemeinen, gleichen Wahlrecht. Die Sozialisten suchen diese ihre Forderung durch die gefährliche und unter Umständen zweischneidige Waffe des Generalstreiks durchzusetzen, und die wilderregten Massen haben sich bereits zu den schwersten und blutigsten Ausschreitungen hinreißend lassen. Die Lage in Belgien ist ernst und bedrohlich, und die einmal in Fluß gerathene Volksbewegung läßt sich durch Waffengewalt nicht mehr eindämmen.

Das wird man früher oder später — wir fürchten freilich erst später! — auch in Rußland erkennen. Immer mehr hat es sich gezeigt, daß dasjenige, was man als russische Studentenbewegung bezeichnete, nichts ist als ein Theil jener gewaltigen Gährung und Bewegung, welche in immer stärkerem Maße alle Volksschichten Rußlands, und insbesondere natürlich die intelligenteren und gebildeteren ergriffen hat. Bis zu welcher Siedehöhe diese Bewegung gediehen ist, das zeigt das bedauerliche und verwerfliche Attentat, dem der Minister des Innern, Sjipjagin, zum Opfer gefallen ist. Auch diese Bewegung in Rußland, deren innere Verrechtigung man bei aller Beurtheilung ihrer verwerflichen Ausschreitungen anerkennen muß, kann durch die Gewalt der Waffen nicht mehr erstickt werden.

Auch in Venezuela macht die gegen die Herrschaft des Präsidenten Castro gerichtete Bewegung immer weitere Fortschritte, und es scheint, daß die Lage der Castro'schen Herrlichkeit gezählt sind. Desgleichen sucht in China die Regierung vergeblich die immer wieder ausbrechenden Aufstände zu unterdrücken, die, hier gedämpft, dort wieder mit erneuter Kraft ausbrechen.

In Südafrika wendet sich das Hauptinteresse zur Zeit nicht den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz, sondern den Verhandlungen in Pretoria zu. Statt der Berichte sind bisher nur Gerüchte über diese Verhandlungen zu verzeichnen. Aber irgendwie ernstlich klingend dieselben nicht, und bisher scheint es auch hier noch an jeder Basis für irgend eine Verständigung zu fehlen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. April.

Die Berathung der Seemanns-Ordnung wird fortgesetzt bei § 100, demzufolge ein Schiffsmann, welcher den auf Abwehr und Unterdrückung von Meutereien gerichteten Befehlen

eines Vorgesetzten den Gehorsam verweigert, „als Gehülfe“ zu bestrafen ist. — Abg. Meßger (Soc.) befürwortet einen Antrag, die Strafe auf „Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 Mk.“ zu begrenzen und auf den Ungehorsam gegen Befehle des Kapitäns oder eines Schiffsoffiziers zu beschränken. — Unterstaatssekretär Rothe bittet, es bei den Vorschlägen der Regierung und der Kommission zu belassen. Dagegen sei allerdings zu erwägen, ob es nicht richtig sei, bei der in ihrer Konsequenz unklaren Bestrafung als „Gehülfe“ eine Strafe in bestimmter Höhe festzulegen. — Abg. Lenzmann (freif. Volksp.) stimmt dem ebenfalls bei, daß der Ungehorsam auch gegen „andere Vorgesetzte“ im Verhältnis dieses Paragraphen bestraft werden müsse. — Abg. Ritzsch (Centr.) äußert seine Verwunderung darüber, daß die Regierung nicht schon in der Kommission in der Weise wie heute Stellung zu dem sozialistischen Antrage genommen habe. Sachlich meine er, daß es am besten wäre, an der Kommissionsfassung festzuhalten. — Abg. Spahn (Centr.) hält es für praktisch, den Schiffsteuten durch Angabe einer bestimmten Strafe bis zu sechs Monaten klar zu machen, um ein wie schweres Vergehen es sich bei dem Ungehorsam unter Umständen des § 100 handele. Er empfehle daher, diesem Theile des Antrages Abrecht zuzustimmen. Bei der Abstimmung wird dieser Theil des Antrages Abrecht angenommen. — Abg. Herzfeld (Soc.) begründet und befürwortet einen sozialistischen Antrag auf Streichung des Absatzes 2 im § 102. Dieser Antrag wird abgelehnt, ebenso ein sozialistischer Antrag zu § 103 auf Herabsetzung des Strafmaßes für einen Schiffsmann, der vorfänglich und rechtswidrig Theile des Schiffskörpers, der Maschinen u. zerstört oder beschädigt. — Zu § 108 liegt ein Antrag Abrecht (Soc.) vor, welcher Bestrafung des Kapitäns verlangt, falls er einen Urlaub verweigert ohne „dringende“ Gründe, statt, wie der Kommissionsbeschluss lautet, ohne „triftige“ Gründe. Dieser Antrag will auch die Bestimmung gestrichen wissen, wonach eine Bestrafung des Kapitäns nur dann soll eintreten können, wenn der Schiffsmann, dem der Urlaub ohne Grund verweigert wurde, dies binnen drei Tagen von der Urlaubs-Verweigerung bei dem Seemannsamte beantragt. — Unterstaatssekretär Rothe bekämpft diesen Antrag. — Abg. Lenzmann (freif. Volksp.) behauptet, daß die Sozialdemokraten jetzt in so tendenziöser Weise Verschärfungen der Strafen für Kapitäne u. fordern. Er selbst werde ihnen auf diesem Wege nicht folgen. Die Forderung der Sozialdemokraten laufe auf eine gewisse Klassen-Gerechtigkeit hinaus. Es sei doch geradezu ein Unikum, daß nach dem Willen eines anderen sozialistischen Antrages ein Kapitän schon strafbar sein soll, wenn er am Sonntag und ungeachtet der Sonntagsruhe einen Schiffsmann zur Arbeit nicht etwa „nötigt“, sondern sogar nur „auffordert“. Der Schiffsmann könne ja die Arbeit ablehnen. Daß aber der Kapitän der bloßen Aufforderung wegen schon strafbar sein solle, sei doch ein starkes Stück. — Die Abgg. Meßger und Herzfeld (Soc.) treten den Ausführungen des Abg. Lenzmann entgegen und bestreiten, daß in ihren Anträgen von einer tendenziösen Gegnerschaft gegen Schiffsoffiziere die Rede sei. Von den sechs zum § 108 vor-

### Am Marktplat.

Roman von Hermann Heiberg.

(20. Fortsetzung.)

Bei dem Ausdruck: „Lump und Dögeniks“ ging ein unheimlich wildes Lachen durch Roberts Körper; die Augen flammten, und im Nu riß er sich von seiner in Todesängsten ausschreienden Mutter los und stürzte ins Staatszimmer.

Und die Frau und der Junge in wahnsinnigem Bangen sahen, was vor sich gehen werde, ihm nach.

Mit drohend ausgestrecktem Arm einen von ihm ergriffenen Stuhl schwingend, hauchte er feuchend:

„Nimm das Bred: „Lump und Dögeniks“ torüß, Dadder, Junst bliesen wir hier beide dod liegen!“

„Ah! Du Lochthülfer! Panst nich aktöven, dat Du wiederu int Ratschott kumst, dat Du —“

Aber weiter gelangte der Alte nicht. Wie ein wildes Thier stürzte sich der Sohn, obchon ihn seine Mutter, jah ausschreiend, zu hindern suchte, auf seinen Vater.

Und Juchzbares wäre gesehen, wenn nicht Felix Cholebins, wie der Blitz hinzuspringend, des Besinnungslosen Arm gewandt und den herabschauenden, auf das Haupt des alten Mannes gerichtetem Stuhl zur Seite geschleudert hätte. Aber durch die Kraft der Bewegung verlor er selbst das Gleichgewicht, stürzte zu Boden und brackte Alles geschah sekundenamell, auch Robert zum Fallen.

Und nur soch der alte Mann wie eine gereizte Bestie auf den Sohn, beugte sich herab, packte ihn am Genick und war eben im Begriff, ihn vollends zu überwältigen und abernals zum Kerkermeister zu werden, als die todesgeängligte Frau ihn von hinten umschlang und mit solchem gewaltigen Rud rückwärts zerrte, daß Robert sich befreien und emporbringen konnte.

„Nat, nat, dat Du weglumst, min Kind. Mi mag Dien Dadder dat Gehirn inslah'n“, schrie sie, hielt ihn ferner mit fast übermenschlicher Kraft, bis Robert die Thür erreicht hatte, flog dann, ihren Mann lassend, selbst dahin, verstellte, von Felix unterstützt, durch Vorhalten

der Arme dem wie rasend sich gebärdenden Alten den Weg und erreichte, daß der Sohn ungehindert das Freie gewann.

Und dann fiel sie nieder auf den mit Sand bestreuten Flur und streckte die Hände gegen den Tollwüthigen aus und wiederholte:

„Schlag mi dod! Denn heft wat für Din Rachegefühl! Aber schon min Kind. Schon min —“

Die Stimme verlagte, zugleich brach sie wie todt zusammen.

Und das gab dann dem furchtbaren Menschen die Vernunft zurück. Zwar hob er die Frau empor, aber er ließ von aller Gewaltthätigkeit ab, redete, gleichsam mit dem zweiten gebietenden Ich das andere kampfunfähig machend, den mächtigen Körper zusammen, öffnete die Thür zu seinem Zimmer und verschwand darin.

Der Knabe aber blühte sich angstvoll zu der Er-schöpfen herab, streichelte, tröstete und stützte sie und geleitete die sich allmählich wieder Emporrichtende ins Zimmer.

„Lop, lop, min leve Jung, un süß, dat Du Robert fimen deicht!“ stieß sie, ihre Kraft sammelnd, heraus.

„Segg em, if wär neg bi de Rathhuskeller. Da schall he hentamen. If will mit em weg ut dat Mordgebüdd hier. If kom nimmerns torüß.“

Und dann tief aufathmend, nach kurzem Besinnen:

„Noch beter, if gah glif mit! Ne, ne, lat man, min gude Jung. Dat geiht! If kann alleen.“

Nach diesen Worten schleppte sie sich zum Flur, trat mit ihm auf die Straße, und wollte eben den Weg zum Rathhaus nehmen, als auch schon Robert aus dem Dunkel der Stiftstraße heraustrat und auf Beide zuwies. Noch athemlos, aber liebevoll sprach er auf sein Rütterchen ein, streckte Felix die Hand entgegen und ronnnte, die alte Frau an seinen Arm nehmend:

„Wi gahn nah't „Hochdohr-Hotel“, min gude Mudder. Da müßt wi de Nacht blieben. Morgen geiht Du to'n Bürgermeister un vun da int Hus, packt din Saken, un um Middag fahr'n wi mi de Log nah Hamburg af.“

Geld hebbt wi. If gah morgen nach de Sparlak un treff ers mal de 300 Mark in, de Du da togud heft. Dat

öbrige findt si! De leve Gott mut mit uns sin, denn if weet mi unschuldig. If weet, dat if u't Gefängnis keem mit de beste Will un Affichden.“

Und nun geh man, mein Felix, ich werd' es Dir nie vergeffen, was Du gethan hast.

Und ich weiß es, die gute, die große That, die wir Dir verdanken, wird Dir der liebe Gott anrechnen.“

Nach diesen Worten streichelte er seinen jungen Freund zärtlich, und sie, die Alte, that's gleichfalls unter Thränen.

Noch einmal grüßten sie sich vor der hohen Stein-treppe, dann flog der Junge ins Haus.

Jetzt war's auch Zeit für das Essen, für Fisch, Broten und Eis.

Freilich, Felix wollte es unten in der Küche verzehren. Oben fand er nicht die Sammlung. Es wogte noch zu stürmisch in ihm auf und ab. Zu viel war's gewesen an Entsetzlichem für seine junge Seele.

Man mußte einen sich an dem Wasser hinziehenden Weg, den sogenannten Herzogsweg, beschreiten, um von hier an den Punkt zu gelangen, an dem sich die Wis-borger heute ein Stelldichein auf dem Eise gaben.

Auch Felix und seine Kameraden führten dahin, nachdem sie sich, wie geplant, noch vorher auf dem im Schloßviertel liegenden Bahnhof von Robert und seiner Mutter, die nach einer Rückprache mit dem Bürger-meister ihre Absichten zur That gemacht, verabschiedet hatten.

Es war eine sehr bewegte Scene gewesen. Zahl-reiche Bewohner des Marktes hatten sich eingefunden, um der alten Frau ein letztes Lebewohl zu sagen. Neben der Schwester von Frau Petrid, der wohlhabenden Wittve aus dem Schloßviertel, waren Fite Knack mit Fennius und die vier Knaben erschienen.

Gleich beim Herantreten hatte Robert Petrid Felix ein Stück über das Bahnhofsgleis fort, bei Seite gezogen und ihm einen silbernen Ring an den Finger gesteckt. Ihn sollte er zum Andenken an seinen dankbaren Freund immer tragen. Aber auch mit Fite Knack, deren Er-scheinen Robert mit höchster Ueberraschung, mit Freude

Deutsches Reich.

Vom Zolltarif.

L. Berlin, 18. April.

Wieder einmal wird davon gesprochen, daß Kompromißverhandlungen zwischen der Regierung und dem Centrum um die Getreidezollfrage...

Wandlungen?

Es wird bemerkt, daß die Gesellschaft, mit der der Kaiser seine Nordseereise angetreten hat, in einer Weise...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. April.

Horn-Reiße geprüft; sämtliche Beanstandungen fanden, zum Teil durch mündliche Auskünfte der Kommissare, ihre Erledigung.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend Ausdehnung der rechtsrheinischen Zuständigkeits-Vorschriften für Grundstücks-Zusammenlegung...

Berlin, 19. April. Die Kommission des Abgeordneten-

hauses zur Vorberatung der lex Widess setzte in ihrer Sitzung am Freitag Abend ihre Beratungen fort.

Berlin, 19. April. Die Berliner Polit. Nachr. melden,

in parlamentarischen Kreisen werde gegenwärtig erwohnen, ob es nicht zweckmäßig sei, den Landtag für den Fall, daß er bis zur Vertagung des Reichstages die ihm unterbreiteten Vorlagen nicht erledigt habe, gleichfalls nicht zu schließen, sondern bis zum Herbst zu vertagen.

Regenden sozialistischen Anträgen wird nur der eine angenommen, daß mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft auf der Kapitan bestraft wird, der den Vorschriften des § 46 zuwider die Mannschaft im Falle des auf der Reise entstandenen Abganges nicht in der gehörigen Weise ergänzt.

Berlin, 18. April. In der heutigen Sitzung der Zolltarif-Kommission des Reichstages wurde die Position 124: Schmalz 12 Mk. 50 Pf., Position 125: Schweine- und Gänsefett 5 Mk., Position 126: 7 Mk., Position 127: Talg von Rindern und Schafen 2 Mk. 50 Pf., Position 128: Knochenfett 2 Mk., Position 129: Fischspeck 3 Mk. und Position 130: andere Thierfette 2 Mk., nach kurzer Diskussion sämtlich nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Petitions-Kommission des Reichstages hat eine Petition der Zahnärzte, welche verlangt, daß als Voraussetzung für das Studium der Zahnheilkunde das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt zu gelten habe, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Rechnungs-Kommission des Reichstages hat am Donnerstag die Uebersicht über die Rechnungen des Etatsjahres 1900 an der Hand eines eingehenden Berichts des Abg.

und starker Nahrung erfüllt hatte, war er für Augenblicke zurückgetreten, hatte ihre Hand gefaßt und ihr tief in ihre dunkle Augen gesehen.

„Meine Mutter läßt Sie noch vielmals grüßen. Sie konnte nicht selbst kommen.“

„Ja danke, ich danke von Herzen. Ich wußte gar nicht, Fräulein Fite, daß Sie und die Ihrigen mir so wohlwollend gesinnt sind.“

„Doch! Wir haben nie geglaubt, daß Sie etwas Unrechtes gethan hätten. Nie, nie. Wie konnten wir! Es ist uns so leid, daß Ihre liebe Mutter fortgeht, uns Allen.“

Da trat Robert Petrich die Thränen in die Augen. Aber als er nochmals anheben wollte, war schon die Zeit abgelaufen. Das Signal zum Einsteigen rief ihn ins Coupé, und nur durch Mide vermochte er seinen Empfindungen Ausdruck zu geben.

Noch einmal, zum letzten Mal, waren zwischen den Fortreisenden und den Zurückbleibenden Abschiedsgrüße ausgetauscht worden, dann hatte die nächste Bahnkurve die Wagen dem Auge entrückt und das gemaltete Bild verschlungen.

Die Knaben eilten auf die Eisbahn der Wisborger Bucht, schnell waren die Schlittschuhe angeschlunnt und im Blitzfluge ging's hinaus, da wo die Läufer sich tummelten und eine Musikkapelle mit lustiger Walzermusik einsetzte.

Es war bei dem herrlichen Wetter ein himmlisches Vergnügen! Ringsum die reizenden Schneefelder der Wisborger Bucht mit der malerisch hingestreckten Stadt im Süden, der weit sich dehrenden Flußferne im Osten und den wechselreichen Landschaftsbildern im Westen, da wo im Schloßviertel sich das mächtige weißschimmernde Schloß erhob.

Und bald hatte sich Jeder, der sich gern hatte oder gar heimlich liebte, zusammengethan!

Erna schloß mit Felix davon, Fite Anack, die später erkrankte, wurde von einem jungen, jüngst bei Cholevius eingeladenen in Wisborg geborenen Avantagier in Beschlag genommen, und Jonas und Fritz flogen weit

hinaus über die Bucht und über die Spitze des mitten in der Wisborger Bucht liegenden Mövenbergs. Und hier trafen sie zu ihrer Ueberraschung auf der anderen Seite auch noch Schlittschuhläufer, und unter ihnen befanden sich Arnold Cholevius und Gunda.

Gunda sah wunderhübsch aus. Eine Müge von Schwannenseffern sah auf ihrem reizend geschnittenen Kopf und ein dunkelrother Mantel mit Pelz umschloß ihre etwas volle Gestalt.

Eben nahmen sie den Weg nach dem gegenüberliegenden Selter Wirthshaus. Während sie aber wie Vögel davonflogen, riefen sie den Knaben noch ein verständiges Wort hinüber.

„Wir wollen nach Sell! Wir kommen bald zurück.“ Darin lag die Aufforderung, daß jene ihnen nicht folgen möchten, und sie verstanden auch und ließen ab.

Die beiden aber hemmten, sobald sie außerhalb des Gemüthes waren, den raschen Flug und setzten das durch der Knaben Dazwischentreten unterbrochene Gespräch fort.

„Wo ist denn Emmerich eigentlich heute? Noch in Kropfholz?“ warf Arnold hin.

Gunda nickte. „Ja! Er kehrt erst morgen Vormittag zurück. Er möchte auch Ihrer Schwester Betty Adieu sagen.“

„Sehr liebenswürdig! — Und wie lange bleibt er noch? Geht er nach Berlin zurück? Zu meinem großen Leidwesen habe ich ihn diesmal gar nicht gesehen.“

„Ich weiß wirklich nicht, was beschlossen ist. Es war, wie Sie aus meinen vertraulichen Mittheilungen wissen, davon die Rede, daß Emmerich nach Seeland gehen sollte, um Landmann zu werden. Mein Großvater und meine Mutter wünschen es sehr. Die Militärkarriere ist doch auch sehr weit ausschend.“

„Aber da würde ja Ihr armer Herr Papa ganz allein bleiben. Ich meine, wenn Sie wirklich uns verlassen wollen, liebe, theure Baroness!“

„Ist denn gar nicht daran zu denken, daß Sie doch noch anderen Sinnes werden? Neulich Abend bei uns in der Gesellschaft wurden wir unterbrochen. Sie wollten mir noch etwas mittheilen, liebes Fräulein Gunda!“

Bei diesen Worten verkürzte Arnold den Abstand

zwischen sich und seiner Begleiterin, griff nach ihrer in einem feinen mausgrauen Handschuh stekenden Linken, drückte sie zärtlich und suchte ihr Auge.

„Ich wüßte noch nicht Alles, äußerten Sie neulich.“ „Ach nein, nichts! Es fuhr mir nur so heraus, weil ich sehr bewegt war, Herr Cholevius.“

„Doch! Es ist etwas! Und darf ich einmal sprechen, wie es mir ums Herz ist, Fräulein Gunda?“

Sie preßte die Lippen zusammen und gab keine Antwort. Sie wußte, was folgen werde, und sie sah im Geiste seine Enttäuschung, wenn sie ihm Antwort gab.

Er aber deutete ihr Schweigen zu seinen Gunsten und wagte es.

„Wie gut ich Ihnen bin, wissen Sie, müssen Sie wissen, liebe Baroness!“ drang's hastig bewegt aus seiner Brust. „Ich habe keinen anderen Gedanken in diesen Tagen gehabt, als Ihnen mein Herz zu erschließen und Sie — Sie — zu fragen, ob ich auf gleiche Gesinnungen rechnen darf. Gewiß! Meine Aussichten sind nicht glänzend, ja, bevor ich im Stande bin, mir etwas zu verdienen, gehen sogar noch Jahre hin. Und so erscheint es fast als ein Unrecht um ein Mädchen zu werben. Aber wenn ich mir dann denke, Sie könnten jemals einem Anderen gehören, stößt mein Blut. Ich liebe Sie über Alles, und meine, wenn wir zusammenhalten so wird die schwere Zeit des Wartens überwunden, und wenn sich Menschen wahrhaft gut sind, so werden sie in einfacheren Verhältnissen auch glücklich werden.“

„Also das habe ich Ihnen zu sagen, liebe, theure Baroness. Bitte, sagen Sie ein gutes ermunterndes Wort.“

Sie waren eben dicht an das Ufer des Selter Wirthshauses gelangt und mußten entweder umkehren oder hier rasten.

Letzteres hatte Arnold schon vorgeschlagen. Er hatte sogar gebeten, abzuschallen. Es war allzu beschwerlich, während des Schlittschuhlaufens ein ordentliches Gespräch zu führen, während er es nicht erwarten konnte, sich mit ihr abzusondern, aus ihrem Munde endlich ein von Zeugen unbehelligtes Gegengeständniß zu hören.

(Fortsetzung folgt.)



keine Mittheilungen erhalten. Sie hätten volles Vertrauen auf die Führer im Felde. Falls diese einen Beschluß fähten, würden sie nichts dagegen einzuwenden.

hd. Berlin, 19. April. Aus London wird gemeldet: Im Unterhause erklärte der erste Lord des Schages, Balfour, General Ritchener und der Oberkommandirende Lord Milner hätten mit den Buren-Delegirten in Pretoria auf deren Verlangen drei Korrekturen gehabt. Ritchener habe aus militärischen Gründen einen Waffenstillstand abgelehnt, aber den Delegirten Erleichterungen für die Wahl und die Zusammenkunft von Vertretern der verschiedenen Kommandos zur Berathung der Lage gewährt. Die Buren-Delegirten seien zu diesem Zweck aus Pretoria abgereist und man erwarte nicht, daß der Austausch von Mittheilungen in weniger als drei Wochen wieder aufgenommen werden könne. — Diese Erklärung hat neue Hoffnungen erweckt. Man meint, wenn die Burenführer Pretoria verlassen haben, um sich mit ihren Kommandanten zu besprechen, handelten sie nur im Einklang mit dem Gesetz der Buren, das den Führern bewaffneter Streitkräfte im Felde die Pflicht auferlegt, vor einem Friedensschluß die im Felde stehenden Bürger zu befragen. Daß dieses Plebiszit günstig ausfallen werde, wurde in den Wandelgängen des Unterhauses nicht im Mindesten bezweifelt. Ein Abgeordneter, der Südafrika kennt, erklärte sogar, der Frieden sei nunmehr thatsächlich gesichert. Selbst weniger optimistische Kreise räumen ein, daß die Friedensausichten niemals günstiger gewesen seien als gegenwärtig. Lebensfalls haben die Burenführer die britischen Bedingungen nicht rundweg verworfen und das sei immerhin schon eine bemerkenswerthe, erfreuliche Thatsache.

hd. London, 19. April. In der Bevölkerung zeigt man sich hinsichtlich der Friedensverhandlungen äußerst optimistisch. In amtlichen Kreisen erklärt man, der Friede sei zwar noch nicht gesichert, aber die Buren seien von der Unmöglichkeit überzeugt worden, den Krieg fortzusetzen. Es habe den Anschein, als ob die Burenführer bei ihren Leuten darauf hinwirken würden, die Waffen niederzulegen. — Demgegenüber wird aus Brüssel Burenkreisen gemeldet, Ritchener habe die Buren-Deputirten von Merksbörp nach Pretoria berufen, um ihnen die letzten Bedingungen Englands vorzulegen, welche auf das Einwirken des Königs festgesetzt worden seien. Die Bedingungen Englands seien jedoch nicht derart, daß sie den Frieden herbeiführen könnten und die Abreise der Burenführer von Pretoria müsse als Beweis des Abbruchs der Verhandlungen betrachtet werden. Sobald die Führer zu ihren Kommandos zurückgekehrt seien, würden die Vorbereitungen zur Winter-Campagne beginnen.

wh. Merksbörp, 18. April. (Reuter.) Die aus dem Westen zurückkehrenden britischen Truppenabtheilungen formirten sich in der 45 Meilen langen Linie querüber dem vom Waalkfluß und der Blochhauslinie am Schoonspruit gebildeten Winkel, säuberten dieses von drei Seiten eingeschlossene Gebiet vom Feinde und nahmen 64 Buren gefangen.

Zur Freisprechung Kruijngers theilt das „Reuter'sche Bureau“ aus Graaff-Reinet noch folgende Episode mit: Danach habe am 7. ds. bei den Verhandlungen gegen den Burenführer Kruijnger der Staatsanwalt, als derselbe als Zeuge aufgerufen wurde, einen Brief vorgelegt, welcher von den britischen Truppen aufgefangen wurde und von Kruijnger an Scheepers gerichtet war, in welchem Kruijnger das Vorgehen Scheepers, betreffend die Niederbrennung von Häusern im Camdeboo-district, bedauerte und sich im Allgemeinen als humaner Mann erwies. Der Gerichtshof sprach alsdann den Gefangenen von allen vier Anschuldigungen wegen Mordes frei. Der Gefangene ging hierauf hinaus. Er wurde jedoch sofort zurückgebracht, und jedes Mitglied des Gerichtshofes, einschließlich des Staatsanwalts, schüttelte ihm die Hand.

Die Kriegslage. Als Beweis dafür, welch großer Mangel an Offizieren als Folge des Krieges im englischen Heer besteht, mag die Thatsache verzeichnet werden, daß keine Kavallerieoffiziere mehr verfügbar sind, um als Lehrer bei der Yeomanry Dienst zu thun, sodas jetzt das Kriegs-Departement Unteroffiziere angeworben hat, während dreier, höchstens vier Jahre diesen Dienst zu versehen. Sie werden aus dem Serge-

plang im Park“. Von Boldini ein Bild: „Nach der Soiree“. Von Frau Nestler-Vaux in Prag ein Bild: „Junge Späßen im Park“. Von E. Häufner in München zwei Bilder: „Landschaft“. Von J. Hoffmann in Frankfurt a. M. ein Bild: „Am Sternbergferse“.

• Verschiedene Mittheilungen. Am nächsten Dienstag, den 22. April, um 4 Uhr präzis, wird Herr Kunsthistoriker Oskar Mendorf in Bangers Kunstsalon einen Vortrag über den Berliner Maler-Poeten Martin Brandenburg vor den Werken des Künstlers halten. Es ist, wie immer, im Salon nur eine beschränkte Anzahl von Karten zur Verfügung, die von heute an ausgegeben werden.

Eine Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung ist in Berlin unter dem Ehrenpräsidium des Reichskanzlers ins Leben getreten. Der Reizekongress wünscht namentlich das Interesse der Beamten für die staatswissenschaftlichen Fragen, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, zu beleben.

Der dreizehnte Kongress des Deutschen Schachbundes, gleichzeitig das 25. Stiftungsfest desselben, wird vom 19. Juli d. J. ab in Hannover stattfinden. Anlässlich desselben sind ein Meisterturnier: Geldpreise zu 1200, 900, 600, 400, 300, 200, 150 M., sowie zwei Schönheitspreise, zwei Hauptturniere: 17 Geldpreise von 600 bis 50 M., zwei Nebenturniere: 10 Preise in Form von Werth- und Kunstgegenständen ausgeschrieben, sowie Tombola- und Lösungsturniere, Blindlingsvorstellungen u. in Aussicht genommen. Ein Problemturnier ist bereits im Gange. Die Anmeldungen haben zum Meisterturnier bis zum 1. Juli, zu den anderen Turnieren bis zum 9. Juli an Herrn W. Ottmann, Hannover, Grottenstraße 7, der auch zu Auskünften gern bereit ist, zu geschehen.

Die bis jetzt in Frankreich gebrauchten Wahlurnen beleidigen nach der Meinung eines Erfinders das Schönheitsgefühl. Er hat deshalb dem Wahlbureau des Präfekturgebäudes ein merkwürdiges Gerath aus bemaltem Eisenblech unterbreitet, mit welchem die Beschlüsse im mittelalterlichen Geschmack und dem unvermeidlichen Löwentopf geschmückt ist. Dieser hält große Ketten im Rachen, die als Verschluss dieser Urne „dernier cri“ dienen.

Der Standort des Goethe Denkmals, das der Kaiser der Stadt Rom geschenkt hat, ist bestimmt. Das Denkmal wird an hervorragender Stelle in den herrlichen Anlagen rechts am Eingang des Pincio sich erheben. Die Augen Goethes werden auf die Ewige Stadt gerichtet sein!

anten ausgewählt, die mit dem ersten Transport Yeomanry nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, dann zurückgekehrt und aus dem Dienst entlassen worden sind. Weiter ist den Offizieren vom sog. Hülfsdienst (auxiliary forces), wie Yeomanry, Miliz, Freiwilligen, die Gelegenheit eröffnet, ins stehende Heer einzutreten. — Was die eigentliche Formirung der ersten drei Armeekorps anlangt, für die die Kommandeure bereits am 1. Oktober des vorigen Jahres ernannt worden sind, so kann davon zur Zeit noch gar keine Rede sein. Selbst die Zusammenstellung der Stäbe kann noch nicht erfolgen, weil die dafür in Betracht kommenden Offiziere noch in Südafrika weilen. Weiterhin geben die nachstehenden Ziffern ein anschauliches Bild von der riesigen Kräfteanstrengung, die England leistend mußte in dem bisher so erfolglosen Bemühen, zwei kleinen Hirtenvölkern die Freiheit zu rauben. In den Jahren 1900 und 1901 — das im Jahre 1899 ausgesandte Heer unter Sir Redders Buller bleibt also außer Betracht — sind auf den Kriegsschauplatz abgegangen: 1900. — Aus England und Indien: 5348 Offiziere, 131,638 Mann und 35,867 Pferde; aus den Kolonien: 478 Offiziere, 8322 Mann und 1944 Pferde; aus dem Ausland: 67,958 Pferde. 1901. Aus England und Indien: 3857 Offiziere, 69,867 Mann und 30,659 Pferde; aus den Kolonien: 375 Offiziere, 7814 Mann und 6444 Pferde; aus dem Ausland: 91,988 Pferde. Also zusammen: in den Jahren 1900 und 1901: 10,068 Offiziere, 217,641 Mann und 252,275 Pferde. Von den Hülfstruppen aus der Kapkolonie, den irregulären Kontingenten, Raffern, wie auch von den Zehntausenden von Maulthieren, die u. A. von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geliefert worden sind, ist hierbei ganz abgesehen. Doch sei mit Rücksicht darauf, wie auf die Unterstützung von Seiten der Kolonien und die Hunderttausende von Pferden aus dem Ausland hier die Frage aufgeworfen: Wie wäre wohl der Krieg verlaufen, wenn ihn England, so wie sein viel schwächerer Gegner, mit seinen eigenen Hülfsmitteln hätte führen müssen? Welches ist nun nach der ungewöhnlich langen Dauer des Krieges und den vielseitigen tiefen Opfern Englands der augenblickliche Zustand auf dem Kriegsschauplatz? Es ist kein Ende des Krieges abzusehen, wenn die Buren nicht freiwillig auf seine Fortführung verzichten, und sicher werden sich die Buren, die ja die jämmerliche Verfassung der britischen Streitkräfte kennen, nie und nimmer dazu verstehen, den Verlust ihrer Unabhängigkeit zur Grundlage der Friedensverhandlungen zu machen.

Studenten bei Krüger. Aus Berlin wird berichtet: Anlässlich der bevorstehenden Aufführung der „Räuber“ der Leipziger Studenten in Utrecht zogen deutsche und holländische Studenten gemeinsam zur Villa des Präsidenten Krüger. Nach Abfindung des holländischen Nationaltheaters und von „Deutschland, Deutschland über Alles“ erschien der Präsident, der sehr wohl ausah und sein Pfeifen rauchte, am Fenster und dankte unter drausenden Hochrufen für die Ovation.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. April.

es. Residenz-Theater. „Alt-Heidelberg“ geht morgen als Sonntag-Nachmittags-Vorstellung zu den üblichen kleinen Preisen in Scene. Abends gelangt „Der Doppelgänger“ zur Darstellung. Am Montag, den 21. April, findet eine Wiederholung des Liebesfrohens „Stabsdrumpeters“ statt.

Das Kurleben und der Fremdenverkehr haben sich bei der seit einigen Tagen herrschenden prachvollen Witterung schon überaus rege entwickelt, und allerseits hört man von den fremden Gästen Ausdrücke der Bewunderung für die Schönheit Wiesbadens, insbesondere der zahlreichen Garten- und Parkanlagen unserer Stadt, die gegenwärtig in reizendem Frühlingsdämmerung stehen. Vor Allem die Kurfremden, die unsere Bäderstadt von früher her kennen, sie aber seit einigen Jahren nicht mehr gesehen haben, sind überrascht von der Schnelligkeit, mit der sie sich beständig nach allen Seiten ausdehnt, und entzückt von der Eleganz der meisten neuen Straßen und Anlagen. Viele Bewunderer finden die Kerothalanlagen, die in der That in ihrem frischen Grün und ihrer bunten Blütenpracht jetzt einen herzerfreuenden Anblick bieten, und auch die weniger großartigen, aber sehr idyllischen Anlagen im Dambachthal gefallen allgemein. Und wenn in der Frühe beim Kochbrunnen die Genesungsuchenden umherpazieren und der Morgenmüde lauschen, in der Hand ihr Gläschen mit dem dampfenden, wunderwirkenden Kaff, da kann man auch manches freudige Wort der Anerkennung hören, daß endlich der alte Licht und Luft hemmende „Europäische Hof“ gefallen ist und an seiner Stelle gärtnerische Anlagen entstehen. Das Nachmittagskonzert im Kurgarten findet schon täglich eine Menge Besucher, und bald wird auch das Abendkonzert im Freien stattfinden können. Dann erreicht die „Saison“ ihren Höhepunkt, neue Gäste kommen in größerer Zahl, und die Frühlingsgäste reisen wieder heimwärts. Möchten recht Viele mit neu gestärkter Gesundheit heimkehren und Alle mit einer frohen Erinnerung an unsere Badestadt!

Walhalla. Im Hauptrestaurant findet morgen Sonntag Vormittag ein Frühstücken-Freikonzert, ausgeführt von dem so schnell beliebt gewordenen Schrammel-Quintett, statt. Genannte Kapelle konzertiert auch Abends ab 1/8 Uhr. — Im Theater geht das Milowitsch-Ensemble drei Vorstellungen, Nachmittags geht bei halben Preisen „Der töfische Bettelstudent“ und Abends die urkomische Burleske „Kösche Kinder in China“ in Scene. Das Theater-Orchester konzertiert bereits vor Beginn der Abendvorstellung ab 1/8 Uhr.

Die Nauvoter Heilstätte wurde am Donnerstag, den 17. d. M., von zahlreichen Mitgliedern des Kongresses für innere Medizin auf Einladung des Vorstandes aufgeführt und eingehend besichtigt; u. A. waren die Herren Geh. Rath Ross-Breslau, Hofrath Turban-Davos, Prof. Coonert-Berlin, Medizinalrath Roth-Damberg, Medizinalrath Leubuscher-Meinungen, Oberarzt Dr. Jacob-Berlin, Dr. Denecke-Damberg und viele andere Herren anwesend und äußerten ihre große Befriedigung mit den Einrichtungen und den Erfolgen.

Was ist's mit der Judenmission? Es wird uns geschrieben: Seit 60 Jahren besteht in Köln a. Rh. der Westdeutsche Verein für Israel, also in derjenigen deutschen Stadt, in der Glieder des alten Volkes Israel seit fast zwei Jahrtausenden ansässig sind. Dieser Verein ist eine der in allen protestantischen Ländern diesseits und jenseits des Ozeans durch die Liebe ewangelischer Christen ins Leben gerufenen Missionsgesellschaften, die es zur nicht leichten, aber herrlichen

und lohnenden Aufgabe gemacht haben, gerade dem Volke, aus dem die christliche Kirche wider seinen Willen hervorgegangen und dessen Vorfahren das Heil in Christo im Großen und Ganzen abgelehnt, das Evangelium nahe zu bringen. Wollig fern von jeglicher Profektinnäherer, bietet der Verein den Israeliten, armen und reichen, gebildeten und ungebildeten, Gelegenheit zur Prüfung der Wahrheit des Christenthums. Andererseits will er auch um Mehrung und Vertiefung der Christenliebe werben, die an diesem Werke arbeitet, damit es unter Hohen und Niederen nicht mehr so Manche gebe, denen diese Mission etwas Unbekanntes geblieben, während sie bei erlangter Kenntniß derselben wohl gern an ihrem Theil mitgeholfen, den Missionsbefehl des Herrn auch nach dieser Seite hin zu Geltung und Ausführung zu bringen und damit zugleich eine Stärkung eigenen Glaubens zu empfangen. Der Agent des genannten Vereins, Pfarrer Stolle aus Köln, seit Jahrzehnten in diesem Werk thätig, wird am Sonntag, den 20. April, durch Predigt um 5 Uhr in der Marktkirche, sowie durch Vortrag im Vereinshause, Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, die Sache anregen. In letzterer Versammlung werden auch Schriften, die von dem Werke handeln, zu kaufen sein.

Frankfurter Academie für Social- und Handelswissenschaften. Der Regiments-Kommandeur des 1. Hess. Infanterie-Regiments Nr. 81 hat in dankenswerther Weise verfügt, daß den Einjährig-Freiwilligen, welche an den Vorlesungen der Academie theilzunehmen wünschen, zu diesem Zweck in den Nachmittags- resp. Abendstunden Urlaub erteilt werde. Es ist nach den Erfahrungen des vorigen Semesters kein Schlusstermin für die Anmeldungen angelegt. — Am Montag, den 21. April, beginnen folgende Vorlesungen: Nachmittags 5 Uhr: Professor Dr. Curtis, Engl. Ausspracheübungen; Nachmittags 6 Uhr: Professor Dr. Lambert, Münz- u. Rechnung für Richtkassaleute; Nachmittags 6 Uhr: Professor Dr. Curtis, Engl. Seminar (schwerere Texte); Nachmittags 6 Uhr: Professor Dr. Lambert, Vorträge von Altien-Gesellschaften für Vorgesessene; Nachmittags 7 Uhr: Professor Dr. Stein, Die gewerbliche Arbeiterfrage.

Abeindampfschiffahrt. Vom Sonntag, den 20. ds., tritt ein neuer Fahrplan in Kraft und fahren die Boote ab Biedrich Vormittags 8, 10.20 und 12.50 bis Köln, Nachmittags 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) und 4.30 bis Bingen. Die Schnellfahrt 9.50 beginnt erst am 2. Mai.

Zum Fall Reichert. Die sensationellste Presse hat aus der Thatsache, daß der Hausburche Reichert unter mythischen Verhältnissen verschwunden und wenige Tage darauf mit merkwürdigen Verletzungen ertrunken aufgefunden worden ist, sofort einen Mord kombiniert. Sie hat der Leichenobduktion beigewohnt, die aber erst heute Nachmittags 4 Uhr stattfindet, hat mehrere des „Mords“ verdächtige Italiener verhaften lassen und andere Schauermärchen aufzutischen gesucht. In alledem Geschriebel ist kein wahres Wort. Wie uns von bestinformirter Seite mitgetheilt wird, hat die Polizei die Spur des Reichert von Montag Morgen 1/7 bis 3 Uhr und von 1/6 bis 1/11 Uhr Abends verfolgt. Während dieser Zeit ist Reichert nicht einen Moment in Gesellschaft von Italienern gesehen worden, zum größten Theile war er mit Bekannten in Sonnenberg. Zuletzt war Reichert Abends 1/11 Uhr in der Wirthschaft Helenestraße 5. Zu Hause ist er aber später auch noch gewesen, wo er u. A. seinen Schirm gegen Stock umtaufachte. Die Weite und Uhrkette des Todten hat man auch gefunden, dieselben waren bei der Leiche. Die Uhr fehlt allerdings, jedoch scheint es nicht unwahrscheinlich, daß Reichert diese verkehrt hat, da er sich schon seit mehreren Tagen ohne Geld befand. Es kommt jetzt nur noch auf die Aussage des Arztes bei der, wie gesagt, erst heute Nachmittags erfolgenden Section der Leiche an. Aus den eingehend und von Herrn Kriminalkommissar Kraack mit unermüdlichem Eifer geleiteten amtlichen Recherchen geht übrigens schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß nicht ein Mord, sondern ein Selbstmord vorliegt. Nach Auffindung der blutigen Kleider ist Reichert noch, schon in blutigem Zustande, von einer Dame gesehen worden, die er um ein Glas Wasser ansprach.

Das leichtfertige Gebahren eines Küferburschen aus einem Hotel in der Taunusstraße hat gestern Mittag in der Wilhelmstraße vor dem „Bowling-green“ einen ersten Unfall herbeigeführt. Der Bursche rannte mit einem mit großen Häffern beladenen Karren die Wilhelmstraße hinab, besand sich dabei aber nicht vor, sondern hinter dem Karren und obendrein noch, nur einen Scheerbaum haltend, an der Seite, sodas er wieder einen rechten Ausblick nach vorn, noch den Karren in der Gewalt hatte. Dadurch kam es denn auch, daß der Bursche an der bezeichneten Stelle, als er seinen Karren mit einem Rad nach der Seite dirigierte, eine junge Dame, welche gerade in einen Wagen der „Geltstrichen“ einsteigen wollte, umrannte. Der Anprall gegen die Beine war so heftig, daß die Dame sich förmlich überschlug und infolge der Erschütterung und des Schredens ohnmächtig liegen blieb. Sie wurde mittelst einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht. Die Aufregung der zahlreichen Zeugen des Vorfalles über das Gebahren des Küfers war nicht gering und einige Herren hatten nicht übel Lust, Lynchjustiz an ihm zu üben. Auf deren Veranlassung hin wurde er schließlich von einem herbeigerufenen Schutzmann notirt, um zur Anzeige gebracht zu werden.

Güterrechtsregister. Die Cheleute Hotelportier Jakob Schneider in Wiesbaden und Karoline, geb. Ritter, die Cheleute Gastwirth Georg Kiefer in Wiesbaden und Anna, geb. Geis, und die Cheleute Friseur Georg Peter in Wiesbaden und Luise, geb. Zollinger, verwitwete Viehdieher, haben Gütertrennung vereinbart.

Ausweisung. Der bayrischen Staatsangehörigen Arbeiterin Elise Helmutz ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 26. Januar 1904 untersagt worden.

Stechbrieflich verfolgt wird das Dienstmädchen Anna Auguste Schneider, geb. am 21. August 1878 in Niedighausen, Kreis Nibentopf, wegen Diebstahls, Fabrikarbeiter Anton Schnod von Oberwalluf, geb. daselbst am 2. Februar 1885, wegen Diebstahls, Zimmermann Peter Heinrich Klein, geboren am 1. Oktober 1870 zu Münstadt, Kreis Ulfingen, wegen Kuppelei, und Räherin Wilhelmine Mann, geboren den 10. Juni 1862 zu Merschweiler, wegen Betrugs.

**Kleine Notizen.** Der auf Sonntag, den 20. April, im Gemeindefaule angelegte Familien-Abend des „Protektanten-Vereins“ muß dringender Gründe wegen auf später verschoben werden. — Im Biertrichter-Schloßgarten stehen jetzt die Magnoliabäume in schönster Blüthe, worauf Naturfreunde aufmerksam gemacht seien. — Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Erzherzog Eugen von Oesterreich beehrte gestern zum dritten Male das Herren-Rodegöschel M. Fischer, Wilhelmstraße 6, und machte wiederholt größere Einkäufe.

**Vom oberen Schwarzbach, 17. April.** Die hiesige Gegend scheint in diesem Frühjahr das Dorado der Zigeuner zu sein; denn seit Wochen werden wir von diesem Wälderheer heimgesucht. Sind wir diese Leute einmal einige Tage los, kommen sie schon wieder. Bald sind sie aus Ostrif, bald aus Mubershausen oder aus Sachsen oder aus Arnberg und anderen Orten. Nun giebt ja jeder Einwohner der hiesigen Gegend diesem in vielem Sinne debauernwerthen Bolke eine Gabe, aber das viele Betteln dieser Leute weht die Unzufriedenheit der Bevölkerung der hiesigen Gegend allgemein. Was machen? Die Polizei ist den Zigeunern gegenüber machtlos, trotzdem sich diese hier und da allerhand Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Junge Burschen fangen in den Bächen Forellen, beim Bezahlen der Waaren in den Krämerhäusern, was meistens bei Lichte und mit Nickelmünzen geschieht, werden unter diese Schokolade-Zehnpennigstücke gemischt, ältere Frauen verkaufen für viel Geld werthlose Arzneien u. dergleichen. Gibt es immer noch Leute, welche auf diese Weise den Zigeunern Betrouen schenken. So leben sie denn sorglos dahin, „sien nicht und ernten nicht, und der himmlische Vater ernähret sie auch“.

**Mainz, 19. April.** Rheinpegel: 1 m 68 cm gegen 1 m 72 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

Der neue Krosigk-Prozess.

Hg. Gumbinnen, 18. April.  
Zweiter Verhandlungstag. Vormittags.

Heute sind schon die ersten Zeugen erschienen. Zur Ergänzung des Gerichtshofes sind vom Oberkriegsgericht in Danzig heute morgen mit dem Frühzug zwei Ersahrichter eingetroffen, Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer. Diese beiden sollen als stellvertretende Richter zur Verhandlung der Ablehnungsanträge zugezogen werden. Nach Beginn der Verhandlung um 9 Uhr zog sich der neuzusammengesetzte Gerichtshof, bestehend aus dem Oberleutnant Herhubt v. Rohden vom Grenadier-Regiment „Kronprinz“ (Vorshender), Major Dorn vom Infanterie-Regiment Nr. 43, Major v. Krämel vom Grenadier-Regiment Nr. 3, Hauptmann Flehner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16 und Oberleutnant Toop vom Grenadier-Regiment Nr. 3, sowie den beiden neu eingetroffenen Ersahrichtern, Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer, sofort zu einer Verhandlung zurück. Die Zeugen werden vom Vorshenden, Oberleutnant Herhubt v. Rohden, benachrichtigt, daß ihre Vernehmung heute unter keinen Umständen stattfinden könne. Der Staatsanwalt Krüger aus Jasterburg soll mit dem D-Zug im Laufe des heutigen Vormittags eintreffen, da von der Vertheidigung die Vernehmung desselben über die ihm zu Ohren gekommene Aeußerung des Oberkriegsgerichtsraths Scheer beantragt ist. Kurz nach 10 Uhr erscheint der Gerichtshof und es werden auf Anordnung des Vorshenden die Angeklagten heringeführt. Der Vorshende giebt ihnen bekannt, daß die beiden Richter, Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer, zur Entscheidung des Ablehnungsantrags zur Vervollständigung des Gerichtshofes eingetroffen seien. Vorshender: Angeklagter Marten, ich frage Sie, ob Sie die Herren Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer für befangen erachten? Angeklagter Marten: Nein. Die Verhandlung wurde darauf bis zum Eintreffen des Staatsanwalts Krüger aus Jasterburg, der um 10 1/2 Uhr ankommen soll, vertagt. Staatsanwalt Krüger trat pünktlich ein und die Sitzung wird um 10 1/2 Uhr wieder eröffnet. Oberkriegsgerichtsrath Fischer fragt die Angeklagten nochmals, ob sie den Ablehnungsantrag aufrecht erhalten. Angeklagter Hidel: Jawohl; ich glaube, daß beide Herren auch in dieser Verhandlung sich nicht von dem einmal gebildeten Urtheil abhalten lassen. Oberkriegsgerichtsrath Fischer: Von wem haben Sie von der angeblichen Aeußerung des Oberkriegsgerichtsraths Scheer gehört? Angeklagter Hidel: Das hat mir mein Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Horn mitgetheilt. Oberkriegsgerichtsrath Fischer: Also, Sie bleiben bei Ihrem Ablehnungsantrag? — Beide Angeklagten bleiben darauf bestehen. Es wird dann unter großer Spannung des zahlreich erschienenen Publikums der Staatsanwalt Krüger aufgerufen. Derselbe erklärt auf Befragen: Ich habe Herrn Oberkriegsgerichtsrath Scheer in meinem Leben niemals gesehen; ich habe ihn jedoch zum ersten Male draußen auf dem Korridor gesprochen. Ich habe niemals gehört, daß eine solche Aeußerung vom Herrn Oberkriegsgerichtsrath Scheer gefallen wäre. Vertheidiger Rechtsanwalt Horn: Ist Ihnen auch nichts davon bekannt, daß Herr Oberkriegsgerichtsrath Scheer eine derartige Aeußerung zu einer dritten Person gethan hat? Staatsanwalt Krüger: Nein! Der Zeuge wird darauf betheuert und entlassen. Der Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrath Meyer aus Königsberg sagt noch: Ich möchte zum Ablehnungsantrage auch noch einige Worte sagen. Nach einem Reichsgerichtsurtheil ist es kein Grund zur Ablehnung eines Richters, wenn dieser auch in der Vorinstanz bei der Entscheidung eingewirkt hat und das wäre das Einzige, was übrig bleibt, da die andere Sache mit der angeblichen Aeußerung des Oberkriegsgerichtsraths Scheer vollständig ins Wasser gefallen ist. Sollte der Gerichtshof aber doch aus irgend einem Grunde eine Befangenheit des Oberkriegsgerichtsraths Scheer und des Kriegsgerichtsraths Dr. Koehler annehmen, so bitte ich um eine Vertagung von nur einigen Tagen, und zwar nicht nur aus militärischen Gründen, sondern auch mit Rücksicht auf sonstige Schwierigkeiten, welche daraus entstehen. Wenn wir die Verhandlung jetzt aussetzen, so können wieder Monate ins Land gehen, ehe ein neuer Termin angesetzt wird. Es wird dann die schriftliche Erklärung der beiden als befangen abgelehnten Mitglieder des Gerichtshofes verlesen. Herr Oberkriegsgerichtsrath Scheer erklärt in seinem Bericht: Ich habe als Verhandlungsführer die Akten kennen müssen, aber ich halte mich nicht für befangen. Ich erinnere mich nicht, jemals eine solche Aeußerung, wie sie mir hier in den Mund gelegt wird, gethan zu haben und halte sie im Uebrigen auch als belanglos. Kriegsgerichtsrath Dr. Koehler giebt in seinem Bericht an, daß er das

Urtheil der vorigen Instanz zwar ausgearbeitet habe, er habe dieses Urtheil aber lediglich nach der Auffassung des Oberkriegsgerichts wiederzugeben gehabt. Er halte sich für völlig unbeeinträchtigt. Hierauf zieht sich der neu zusammengesetzte Gerichtshof zur Verhandlung zurück. Nach fast einstündiger Verhandlung des Gerichtshofes verkündet der Verhandlungsführer, Oberkriegsgerichtsrath Fischer, daß die Ablehnungsanträge als unbegründet zurückgewiesen seien. Es sei unermessen, daß der Oberkriegsgerichtsrath Scheer die ihm in den Mund gelegte Aeußerung gethan habe. Es sei auch keiner der beiden Richter deswegen für befangen zu erachten, weil sie an der früheren Entscheidung mitgewirkt haben. Infolge dieses Entschlusses scheidet die beiden heute angekommenen Herren, Oberkriegsgerichtsrath Fischer und Kriegsgerichtsrath Ziemer, aus dem Gerichtshof aus und Oberkriegsgerichtsrath Scheer und Kriegsgerichtsrath Dr. Koehler treten wieder ein. Oberkriegsgerichtsrath Scheer, als Verhandlungsführer, giebt einleitend ein ausführliches Attestreferat. — Im Laufe der Verhandlung verliest der Beisitzende, Kriegsgerichtsrath Dr. Köhler, das Erkenntniß der ersten Instanz vom 3. Juli 1901. Die lange Verlesung wirkt selbst auf die Mitglieder des Gerichtshofes etwas ermüdend. Nach beendeter Verlesung wird der Angeklagte Marten vernommen. Im Verlaufe der Vernehmung bemerkt der Präsident: Marten, ich frage Sie nun als Mann von Ehre und Gewissen, haben Sie den Rittmeister Krosigk mit Hidel oder einem anderen zusammen erschossen? Wer war eventuell dieser andere, oder wissen Sie, wer der Thäter war? — Marten (fast weinend): Ich versichere wiederholt bei meiner Ehre und meinem Gewissen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich stehe dem Morde vollständig fern, ich weiß auch nicht, wer es gethan hat. Ich stehe vollständig unschuldig hier und bin gänzlich unschuldig das vorige Mal verurtheilt worden. Ich habe ja auch keine Ursache, den Herrn Rittmeister zu erschlagen. Da ich von nichts weiß, kann ich doch auch den Thäter nicht angeben. — Präsident: Hidel, haben Sie mit Ihrem Schwager Marten oder einem Anderen den Herrn Rittmeister Krosigk erschossen, oder kennen Sie den Thäter? — Hidel (mit fester Stimme): Ich weiß nicht, wer den Herrn Rittmeister erschossen hat. Danach wird gegen 1 Uhr die Verhandlung bis auf 4 Uhr Nachmittags vertagt. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird in der Vernehmung des Angeklagten Marten fortgefahren. Die Vernehmung ergibt das folgende Resultat wie in den früheren Prozessen. Marten leugnet, verächtliche Aeußerungen, die auf den Rittmeister v. Krosigk bezogen werden könnten, gemacht zu haben. Nach seiner Meinung ist Krosigk an dem Todestage, am 21. Januar, gegen ihn auch gar nicht so auffallend gewesen, wie sonst wohl. Um den Thatbestand klarer zu stellen, erfolgt dann eine Besichtigung der Mordstelle und ihrer Umgebung. Auch die Vertreter der Presse sind zu dieser Besichtigung zugelassen. Die Besichtigung dauerte fast 2 Stunden. Sie soll bei Beleuchtung wiederholt und auch der Versuch gemacht werden, ob und wie es möglich sei, den Karabiner, mit dem der tödtliche Schuß abgegeben wurde, in das Guckloch zu stecken und unbemerkt zu schießen. Gegen 7 Uhr Abends wird die Sitzung im Saale wieder eröffnet, aber so gleich wieder geschlossen und auf morgen 9 Uhr vertagt.

### Kleine Chronik.

Aus Koblenz wird berichtet: Hier wurde ein junger Journalist aus Braunschwieg verhaftet, der an anarchistische Blätter und Schriften vertrieben haben soll. Ein schwerer Bau-Unfall ereignete sich gestern Vormittag auf einem Neubau in Steglitz. Von der Höhe des dritten Stockwerks stürzten infolge Ueberlastung eines Gerüstes ein Bau-Unternehmer und zwei Arbeiter herab. Im Fallen durchschlugen sie das Schuttdach, welches über dem Bürgersteig angebracht war. Einer der Berunglückten war sofort todt, die beiden andern schwer verletzt. Gestern Morgen bei Tagesanbruch erfolgte auf der Straße Krefeld-Uerdingen ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der Materialschaden ist sehr groß. Sieben Wagen wurden vollständig zertrümmert, ein Bremser verletzt. Die Verkehrsleitung ist wieder beseitigt. Die Kölner Stadtkammer hatte sich mit dem 16-jährigen Mädchenmörder Dahlen aus Helmerheim zu befassen, der Anfangs dieses Jahres in der Umgebung von Köln auf den Landstraßen mehrere Mädchen überfiel und ein Mädchen tödtete. Dahlen, der bereits mit 14 1/2 Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Gefängniß bestraft worden war, beschloß nach einem eifrigem Studium von Schauerromanen, Straßenräuber zu werden. Er gab seine Stellung als Hausknecht in Bonn auf und wanderte nach Köln, überfiel und beraubte noch am selben Abend mehrere Mädchen. Eines von diesen verletzte er durch Messerstiche schwer. Kurz darauf beraubte Dahlen ein 14 1/2-jähriges Mädchen und richtete es durch Messerstiche daran, daß dasselbe alsbald verstarb. Der gemeingefährliche Verbrecher wurde mit dem höchsten Strafmaß von 15 Jahren Gefängniß bestraft. In das Comité zur Einweihung des Kaiser-Denkmal auf Hohenburg ist die Mittheilung des Hofmarschallamtes ergangen, es sei dem Kaiserpaar unmöglich, der Feier anzuwohnen, der Kronprinz sei mit der Vertretung beauftragt. Im vergangenen Jahre wurde bekanntlich die Theilnahme des Kaiserpaars unmöglich gemacht durch die Krankheit und den Tod der Kaiserin Friedrich. Obgleich ungeheure Summen für die Feier aufgewendet waren, beschloß das Comité doch die Vertagung in der Hoffnung, es werde dem Kaiser möglich sein, in diesem Frühjahr an der Feier theilzunehmen. Vielleicht verbindet man jetzt die alljährlich auf Hohenburg stattfindende Bismarckfeier mit der Einweihung. Der am 1. d. M. in Dahlhausen bei Bochum von der Firma Dr. Otto u. Co. errichtete Bismarckthurm, der erste im Ruhethale, ist mit einer sehr interessanten, ganz modernen Einrichtung versehen. Die Frage der Feuerung ist hier nämlich in eigenartiger und nachahmenswerther Weise gelöst worden. In der Feuerkammer liegt ein System von Röhren, in das, sobald es erhitzt ist, unter Luftdruck Benzol zugeführt wird. Damit ist eine Flamme ermöglicht worden, die an Leuchtkraft und Mächtigkeit die aller anderen Bismarckfäulen bei Weitem übertrifft. Eine schwierige Luftballonlandung hatte wiederum der Ballon Person zu bestehen, der dieser Tage auf Veranlassung des Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt vom Gelände des Berliner Luftschiffbataillons auf-gelassen worden war. Der mit vier Offizieren bemannte Ballon landete nach 4 1/2-stündiger Fahrt in der Nähe der Ortshaus Dambel bei Grabow in Mecklenburg-Schwerin. Bei der Landung herrschte ein heftiger harter Wind, daß der Nord, da

der Unter vom Tau gerissen, fast ein Kilometer weit bald gehoben, bald geschleift wurde. Hierbei stürzten zwei der Insassen aus dem Korbe heraus; während der eine von ihnen ohne Verletzungen davontam, wurde dem Führer des Ballons, Oberleutnant v. Goetze, der Arm ausgerenkt. Aus Reumühl wird gemeldet: Dienstag Abend ging auf der hiesigen Zeche ein Sprengschuß vorzeitig los und verletzte zwei Bergarbeiter schwer. Der eine erlitt tödtliche Verletzungen, der zweite trug im Gesichte schwere Brandwunden davon, sodaß das Augenlicht verloren ist. Aus Mostau wird berichtet: In der Mostauer ärztlichen Gesellschaft stellte das Mitglied Dr. Egis ein phänomenales Kind vor, nämlich ein 2 1/2-jähriges Mädchen mit drei Füßen. Der dritte Fuß wächst von dem Gürtel herab. Da hierdurch der Schwerpunkt des Körpers verschoben ist, so geht das Kind auf den zwei normalen Füßen ziemlich schlecht. Die Eltern des Kindes sind Fabrikarbeiter und wollen den dritten Fuß durch eine chirurgische Amputation entfernen lassen.

### Letzte Nachrichten.

**Continental-Telegraphen-Compagnie.**  
**Bremerhaven, 18. April.** Das gestern Abend während der Einfahrt in die Weser stattgehabte Diner verlief in jeder Beziehung glänzend und bildete einen würdigen Abschluß der zu Ehren des Kaisers und des Kronprinzen vom Norddeutschen Lloyd getroffenen Arrangements. Die Vunenausstattung des Speisesaales war außerordentlich prächtig und erregte allgemeine Bewunderung. Der Abschied des Kaisers und des Kronprinzen von den Mitgliedern des Aufsichtsrathes war überaus herzlich. Unter den vielen Ordens-Auszeichnungen sei die Dekoration des Direktors Bremermann mit dem Rothen Adlerorden, dessen Insignien der Kronprinz ihm persönlich überreichte, noch hervorgehoben.  
**Kopenhagen, 18. April.** Die dänische Dampfschiffreederei-Vereinigung beschloß einstimmig, ab morgen keine Mitglieder der Fachvereinigung mehr zu verwenden, und zwar weder auf Deck, noch bei den Maschinen, noch bei Löss- und Ladearbeiten in Dänemark.  
**Amsterdam, 19. April.** In der Umgebung der Königin beginnt die Unruhe, da die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt, einer hoffnungsvolleren Stimmung Platz zu machen.  
**Paris, 19. April.** Oberst Marchand stattete gestern dem Kriegsminister und dem Inspektor der Kolonialtruppen Besuche ab. Abends verließ er Paris, um sich nach dem Loire-Departement zu begeben, wo er der Vermählung eines Freundes beiwohnen wird.  
**Washington, 19. April.** Das Repräsentantenhaus nahm die Bill an, durch welche die Reziprozität mit Cuba unter Verabschätzung der Zollsätze um 20 pCt. geschaffen wird.

### Volkswirthschaftliches.

**Zusammenschluß der deutschen Aussteller.** Mehr denn je haben gerade in der letzten Zeit Ausstellungen für die theilnehmenden und ausstellenden Firmen mit einem Mißklang gekundet. Privatpersonen, die entweder ein Grundstück besitzen, das sie verwerten wollen, oder Leute, die das Veranlassen von Ausstellungen zu ihrem Beruf erwählt haben (sog. Ausstellungsdirektoren), sichern sich eine Anzahl langweiliger Namen aus der Gesellschaft und „machen“ dann eine Ausstellung, bei der das Hauptziel, einen möglichst großen Ueberfluß mit allen Mitteln zu erreichen, gesucht wird. Hierdurch werden die Aussteller nicht nur direkt geschädigt, sondern das ganze Ausstellungswesen wird in Mitleidenschaft gezogen. Um nun die Mißstände im Ausstellungswesen zu beseitigen und die Industriellen vor unternommen Ausstellungsunternehmern zu schützen, hat sich mit dem Sitz in Frankfurt a. M. ein Verband deutscher Aussteller gebildet, dessen erste ordentliche Hauptversammlung Ende März stattfand. Thatsache ist, daß das Vorgehen des Einzelnen gegen die ihn überwaltigende Ausstellungsleitung fast in allen Fällen wirkungslos bleibt und nur korporatives Vorgehen von Erfolg gekrönt wird. Dem Verband deutscher Aussteller sind bereits eine ganze Reihe bedeutender Ausstellungen internationaler Firmen, die den verschiedensten Branchen angehören, beigetreten. Der Jahresbeitrag ist auf 10 M. bemessen. Die Erledigung aller Verbandsangelegenheiten geschieht durch die in Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 8, errichtete Geschäftsstelle.  
**Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 17. April.** 100 Kilogramm Hafer 17 M. 20 Pf. bis 18 M., 100 Kilogramm Weizen 6 M. 20 Pf. bis 6 M. 80 Pf., 100 Kilogramm Gerst 7 M. 60 Pf. bis 8 M. 80 Pf. Angefahren waren: 17 Wagen mit Frucht und 26 Wagen mit Stroh und Heu.  
**Fruchtmarkt zu Mainz am 18. April.** Die Förderungen für ausländischen Weizen waren unverändert, Bedarf dafür möchte sich heute mehr fühlbar, sobald der Umsatz sich gegen die vorige Woche recht lebhaft gestaltet. Zu notiren ist: 100 Kilo Weizen, russischer und pfläzler, 17 M. 75 Pf. bis 18 M., 100 Kilo Korn, russischer und pfläzler, 14 M. 50 Pf. bis 14 M. 70 Pf., 100 Kilo Gerste, russischer und pfläzler, 15 M. 50 Pf. bis 16 M. 50 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 17 M. 80 Pf. bis 18 M., Untergeordnete amerikanische Sorten 17 M. 70 Pf. bis 17 M. 75 Pf., La-Plata-Weizen 17 M. 75 Pf. bis 18 M., russischer Roggen 15 M. bis 15 M. 25 Pf., Hafer 15 M. 75 Pf. bis 17 M. 50 Pf.  
**Weldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 19. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 212.70, Diskonto-Kommandit 189.60, Deutsche Bank 208.20, Dresdener Bank 129.40, Staatsbahn 141.60, Lombarden 17.40, Laurahütte 204, Bochumer 198.50, Selsenkirchener 167.50, Harpener 170. Tendenz: ziemlich fest.  
**Wien, 19. April.** Oester. Credit-Aktien 677, Staatsbahn-Aktien 660.70, Lombarden 61.50, Marknoten 117.45. Tendenz: fest.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl. Für den Uebersetzungs- und Anzeigen-Teil: E. Harberde; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Harberde, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des V. Schulte'schen Verlags-Unternehmens in Wiesbaden.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 18. April 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Piaster, 1 Lei = 1.00; 1 Oester. S. G. = 1.20; 1 S. W. = 1.70; 1 Oester. Kronen = 0.50; 1 S. W. = 1.70; 1 skand. Kronen = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 4.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 S. schweiz. W. = 12; 1 Mk.-Rko. = 1.50; 100 S. Oester. Kronen = 105 S. W. - Reichsbank-Disconto: 11/16 %

Zt.	Staatspapiere.	3 1/2 %	Glussen von 80	34	Ch. B. An. u. S.	382	Zt.	Pr.-Obl. v. Transp.-A.	4.	Fr. H.-R. S. XIV	101.	4 1/2 %	North. Pac. Prior. L.	104.70
3 1/2 %	D. R.-Anl. (abg.)	101.70	do. > 93	7	do. 600r	382	3 1/2 %	Bg.-M.E.-B.L.C.	102.50	do. XVI u. XVII	102.80	4 1/2 %	Oregon u. Calif. I. M.	—
3 1/2 %	do. —	101.80	do. > 96	16	Ch. B. S. H. Br.	79	4.	Br. Ld. E. B. G. E. 2.	102.50	do. XVIII	101.90	4 1/2 %	Railr. Nav. Cons.	—
3.	do. —	92.10	do. > 97	7	do. D. G. u. S. L. S.	263.50	3 1/2 %	do. Em. I (abz.)	95.	do. XII u. XIII	96.50	4 1/2 %	Pac. of Missouri I. M.	—
3 1/2 %	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.70	Hannau	14	do. Fbr. Gldbg.	175.20	4 1/2 %	Homb. E. B. a. f.	—	do. XV	96.80	4 1/2 %	do. const. Mtr.	—
3.	do. —	101.70	Heidelberg v. 1901	5	do. Griech.	215.	4.	Pfalz. Bx. Mx. Nd. a.	103.40	do. 15-19, 21-26	103.30	5 1/2 %	do. Lex. Div. I Mtg.	—
3.	do. —	91.90	Homburg v. d. H.	20	Ch. F. W. H. Schat	346.	3 1/2 %	do. (convert.)	—	do. 27.37.39 u. 42	101.20	5 1/2 %	Pittsb. Cine. Ch. St. I.	—
4.	Bad. St.-A.	105.20	do. von 99	0	do. Mühlh.	102.50	4 1/2 %	Allg. D. Kleinb. a.	—	do. Ser. 31 u. 34	101.30	6 1/2 %	San. Fr. u. Nth. P. I. M.	112.
3 1/2 %	do. O. (abg.)	100.	Kaisersl. v. 91	12 1/2	Chem. Albert	172.	4 1/2 %	do. Ser. VIII	—	do. S. 35, 36 u. 38	100.	6 1/2 %	South. Pac. S. A. I. M.	—
3 1/2 %	do. —	100.10	do. von 89	5	Uh. Fk. V.	75.80	4 1/2 %	do. IX	—	do. Ser. 40 u. 41	101.70	6 1/2 %	do. S. B. I. Mtg.	—
4.	Bayr. Abl.-R.	—	do. von 97	10	El. Acc. Berlin	125.	4.	do. Ser. IV-VI	—	do. S. 28, 30, 32, 33	98.10	5 1/2 %	do. I Mtg.	—
3 1/2 %	do. E. B. u. A. A.	100.20	Karlsruhe v. 1900	10	do. Anl. Köln	26.	4.	do. Ser. VII	—	do. Ser. 21	96.10	5 1/2 %	do. const. I Mtg.	—
3.	do. E. B. Anl.	91.50	do. von 86	0	do. Cont. Nrnbg.	68.	4.	Cass. Strassob.	99.30	do. N.-P.	98.20	6 1/2 %	St. Louis Wsch. u. W.	—
3 1/2 %	Hamb. St.-Rente	—	do. von 89	15	do. Ges. Alle.	183.	4 1/2 %	D. E. B. G. Prkf. S. I.	94.60	do. H. H.-R. S. 141-250	99.90	4 1/2 %	Union Pacific I Mtg.	—
3 1/2 %	do. St.-Anl.	—	do. von 91	7	do. Helios Köln	31.40	3 1/2 %	do. Ser. II	100.50	do. 251-340	100.80	5 1/2 %	West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3.	do. —	—	do. von 97	10	do. Lahmeyer	102.50	4 1/2 %	S. E. B. G. Darmst.	94.90	do. 1-45 (abg.)	95.40	4 1/2 %	Gen. M. B. u. C.	—
4.	Gr. Hess. St.-R.	—	Kassel (abg.)	5 1/2	do. Licht u. Kr.	99.	4.	Böhm. N. st. f. I. G. a.	—	do. 46-190	95.25	5 1/2 %	(Income-Bds.)	39.
4.	do. Anl. (v. 99)	105.50	Köln von 1900	0	do. Schuckert	111.90	4.	do. W. st. f. I. S. 3. f.	—	do. 301-310	96.20	4 1/2 %	Bank f. Ind. Unt. a.	91.20
3 1/2 %	do. —	100.	Limbürg (abg.)	10	do. Siemens u. H.	139.50	4.	do. in Gold	99.90	do. Ser. V	100.20	4.	orient. Eisenb.	100.
3.	do. —	90.10	Ludwigsb. v. 1900	6 1/2	do. Utn. F. A. E.	72.	4.	do. von 95	99.90	do. S. VII unv. 1906	101.50	4.	Brauners Binding	101.50
3.	Sächsische	90.80	do. von 90 u. 92	6 1/2	do. Zülich	118.	4.	do. (kleine)	98.60	do. (abz.)	96.20	4.	do. Esighaus	—
4.	Württ. A.	103.80	do. von 96	3	Pflzfabr. Fulda	101.90	4.	do. st. in Gold	101.60	do. unk. b. 1905	98.20	4.	do. Nicolav Han.	—
3 1/2 %	do. (abg.)	100.20	Magdeburg v. 91	9	Gas Frankf.	113.	4.	do. (kleine)	101.60	M. B. C. A. (I. Gr.) II	99.	4.	do. Kernf. (abz.)	98.
3 1/2 %	do. —	91.90	do. Mainz v. 91	7	Geldk. Gu. st.	113.	4.	do. in Gold	101.60	do. Ser. III	94.50	4 1/2 %	do. Storch Spoy.	105.
3 1/2 %	do. —	100.20	do. von 99	9	Gum. V. Br. Ft.	105.	4.	do. in Gold	101.60	do. R.	103.70	4.	do. Werzer	97.
3 1/2 %	do. —	91.90	do. 1900	9	Kalk Rh. W.	105.	4.	do. (kleine)	101.60	do. J.	99.10	4.	Buderus Eisenw.	98.
3 1/2 %	do. —	91.90	do. von 83	12	Kunf. Hedd.	79.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. F. G. H. K. L.	99.10	4 1/2 %	do. Carl. v. 1906	99.50
1 1/2 %	do. —	44.70	do. von 86 u. 88	9	Lodert. N. S.	158.30	4.	do. (kleine)	101.60	do. M.	99.10	4.	Cemw. Heidelb.	98.80
1 1/2 %	do. —	44.70	do. (abg.) J.	2	Löhnh. Mühlh.	78.	4.	do. (kleine)	101.60	do. N.	99.10	4.	Ch. R. A. u. Sodaf.	106.
3.	Holl. A. v. 1896 h. f.	—	do. von 94	0	Masch. A. Hilp.	67.	4.	do. (kleine)	101.60	do. O.	91.	4 1/2 %	do. Fb. Griash. E.	105.80
4.	do. —	—	Mannheim v. 99	10	do. Klein	112.	4.	do. (kleine)	101.60	Pfalz. Hyp.-Bk.	101.75	4 1/2 %	do. Farbw. H. Schat	102.
4.	do. —	—	do. von 88	10	Mach. Bielef. D.	221.	4.	do. (kleine)	101.60	do. R.	97.70	5.	Dortm. Union	110.
4.	do. —	—	do. von 95	10	do. Fab. u. Schl.	130.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. Ser. IV	115.25	4.	Esch.-B. Frkf. a. M.	98.60
4.	do. —	—	do. von 98	5	do. Gem. Deutz	128.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Jan.-Juli)	101.25	4 1/2 %	do. Eisenb.-Rent.-Bk.	101.90
2 1/2 %	do. —	67.20	München v. 1900	15	do. G. Hammer	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4.	do. do.	98.40
4.	do. —	102.80	Nürnberg	10	do. Karlruher	290.	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4 1/2 %	El. Alig. G.-Ob. S. 4	102.60
3 1/2 %	do. —	102.80	do. von 99	12	do. Mot. Oberu.	132.	4.	do. (kleine)	101.60	do. Ser. III	115.25	4.	do. Ser. I-III	100.
3.	do. —	102.80	Pforzheim v. 99	0	do. Schp. Frth.	184.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. IV	100.50	4.	Bk. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	102.80	do. (abg.) v. 83	6	do. Witten. St.	44.	4.	do. (kleine)	101.60	do. XVII	101.25	4 1/2 %	El. G. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	102.80	Wiesbadenv. 1900	11	Mehl- u. Br. H.	93.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. XVIII	95.75	4 1/2 %	do. Frankf. a. M.	—
5 1/2 %	do. —	—	do. von 87	5	Oelfabr. Ver. D.	111.50	4.	do. (kleine)	101.60	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	100.60	4 1/2 %	do. Helios	70.30
5.	do. —	—	do. (abg.) J.	4 1/2	Pinsel. Nrnbg.	169.40	4.	do. (kleine)	101.60	do. von 99	102.30	4 1/2 %	do. do.	—
5.	do. —	—	do. von 91	3	Prz. Stg. Wess.	80.	4.	do. (kleine)	101.60	do. 83	95.60	4 1/2 %	do. Ges. Lahm.	97.80
3.	do. —	—	do. von 96	18	Schot. V. Fulda	112.	4.	do. (kleine)	101.60	do. 96	96.20	4 1/2 %	do. Lu. Kr. Berl.	—
4 1/2 %	do. —	—	do. von 98	2	Siem. Glasind.	249.	4.	do. (kleine)	101.60	do. 94	95.60	4 1/2 %	do. Schuckert	97.70
4 1/2 %	do. —	—	Worms von 87/89	6 1/2	Spinn. Lamp.	—	4.	do. (kleine)	101.60	Pr. C.-K.-O. v. 1901	104.	4 1/2 %	do. Siem. u. H.	105.
4 1/2 %	do. —	—	do. von 86	8	do. Kittingen	105.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. von 87	99.	4.	do. Cont. Nürnberg	85.
4 1/2 %	do. —	—	do. von 92	0	do. u. Bw. Gsp.	85.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. 96	99.	4 1/2 %	do. Werko Berl.	103.
4 1/2 %	do. —	—	Würzburg v. 99	0	do. Nord. Jute	39.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. 99	99.30	4.	do. El. Alig. G.-Ob. S. 4	102.60
3.	do. —	—	Amsterdam h. f.	8	do. Westd.	64.	4.	do. (kleine)	101.60	do. Ser. III	115.25	4.	do. Ser. I-III	100.
3.	do. —	—	Buk. v. 84 (conv.)	9	Tk. Th. Rg. abg.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Jan.-Juli)	99.70	4.	Bk. f. el. Unt. Zür.	100.
5.	do. —	—	do. > 88	0	Verl. Deutsche	99.	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	94.30	4 1/2 %	El. G. f. el. Unt. Zür.	100.
5.	do. —	—	do. > 95	5	do. Richter	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4 1/2 %	do. Frankf. a. M.	—
5.	do. —	—	do. > 98	7	do. Köln	95.20	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4 1/2 %	do. Helios	70.30
5.	do. —	—	do. > 98	7	do. Strassburg	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. Ser. III	115.25	4.	do. do.	—
4.	do. —	—	Christiana v. 94	15	Verz. Fis. Hitz.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. IV	100.50	4.	do. Bk. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	—	Kopenhagen v. 86	4	Zellat. Waldh.	215.	4.	do. (kleine)	101.60	do. XVII	101.25	4 1/2 %	El. G. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	—	Lissabon	10	do. Ver. Dresd.	33.50	4.	do. (kleine)	101.60	do. XVIII	95.75	4 1/2 %	do. Frankf. a. M.	—
4.	do. —	—	Neapel st. gar. Le	16	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	100.60	4 1/2 %	do. do.	—
4.	do. —	—	do. (kleine)	17	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. von 99	102.30	4 1/2 %	do. do.	—
4.	do. —	—	Rom (i. Gold) gr. I	13 1/2	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. 83	95.60	4 1/2 %	do. Ges. Lahm.	97.80
4.	do. —	—	do. II/VIII	9	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. 96	96.20	4 1/2 %	do. Lu. Kr. Berl.	—
4.	do. —	—	do. II/VIII	9	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. 94	95.60	4 1/2 %	do. Schuckert	97.70
4.	do. —	—	Stockholm v. 80	29	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. 89	95.60	4 1/2 %	do. Siem. u. H.	105.
4.	do. —	—	Wien (Gold)	20	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	Pr. C.-K.-O. v. 1901	104.	4 1/2 %	do. Cont. Nürnberg	85.
4.	do. —	—	do. (Papier)	13	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. von 87	99.	4 1/2 %	do. Werko Berl.	103.
4.	do. —	—	do. von 98	11	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. 96	99.30	4.	do. El. Alig. G.-Ob. S. 4	102.60
4.	do. —	—	St. Buen.-Air. 92 Pes.	15	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. Ser. III	115.25	4.	do. Ser. I-III	100.
4.	do. —	—	do.	10	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Jan.-Juli)	99.70	4.	Bk. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	—	do.	16	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	94.30	4 1/2 %	El. G. f. el. Unt. Zür.	100.
4.	do. —	—	do.	17	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4 1/2 %	do. Frankf. a. M.	—
4.	do. —	—	do.	17	Divid. Vorl. I.	—	4.	do. (kleine)	101.60	do. (Apr.-Okt.)	101.25	4 1/2 %	do. do.	

# Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Meine beiden Magazine **Kranzplatz 1** und **Wilhelmstrasse 42** sind von heute ab mit sämtlichen Neuheiten der **Parfumerie-, Toilette-Artikel- und Lederwaaren-,** sowie der **Kamm- und Bürstenwaaren-Branche** ausgestattet.

Nur erstklassige deutsche, französische und englische Erzeugnisse.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken. — Versandt nach Ausserhalb. — Vorzügliche Qualitäten in: **Reisetaschen für Damen und Herren — Menagekörbe — Reiseneccessaires — Handtaschen — Umhängetaschen — Plaidhüllen etc. etc.**

**In Portemonnaies,** Brief-, Banknoten-, Cigarren- und Cigaretten-Taschen die grösste Auswahl am hiesigen Platze. 4987

## Ed. Rosener, Wiesbaden.

Hauptgeschäft: **Kranzplatz 1.**

Zweiggeschäft: **Wilhelmstrasse 42.**

### Gesellschaft „Sangesfreunde“

Sonntag, den 20. April 1902, von Nachmittags 4 Uhr ab, findet im „Römersaale“, Dogheimerstr. 15, eine

humoristische **Unterhaltung mit Tanz**

statt, wozu alle Gönner und Freunde der Gesellschaft ergebenst einladet

Der Vorstand.

### In verzinkte Waschtöpfe, Eimer,



ovale und runde Wannen enorm billig.

Preise im Schaufenster.

**S. Hirschfeld**

### Kaffee,

garantirt rein schmeckend und kräftig, per Pfund von 70 Pf. an bis 2 Mk.

**Berkaffee per Pfd. 1 Mk.**

Special-Mischung, sehr fein, p. Pfd. 1.20, empfiehlt

**Erstes Frankfurter Consumhaus, Wellstrasse 30.**

### Günstigste Offerte.

Ein grosser Posten

### Tailormade-Costumes

(Rock u. Jaquet)

prima Stoffe und Verarbeitung, um schnell damit zu räumen, von Mk. 25.— bis Mk. 50.—.

**Martin Wiegand,** Langgasse 37, Löwenapotheke.

4710

Serie 115—119 mit Backofen.

Preislisten gratis.



**Junker & Ruh-Gaskocher** gewährleisten äusserst geringen Gasverbrauch durch **Junker & Ruh's pat. einhahnigen Doppelbrenner.** Offen oder geschlossen zu verwenden.

In grosser Auswahl vorrätig bei **4717** **Hch. Adolf Weygandt, Webergasse 39.**

Neu eröffnet!

Telephon 432.

Neu eröffnet!

## Luftkurort Bahnhof

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.) 4992

Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere. Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

## Das Pianola

Das Pianola ist nicht etwa ein automatischer Klavierspieler, sondern es dient als getreuer Vermittler dazu, die Musik mit persönlichem Empfinden auf dem Klavier wiederzugeben. In dieser Eigenschaft des Pianolas liegt das Geheimnis seines ungeheuren Erfolges, und seiner glänzenden Aufnahme in allen Weltteilen, in allen Musikkreisen, bei Künstlern, wie bei Laien. Moszkowski z. B. sagt: „Jeder, der das Pianola zum ersten Male hört, ohne es zu sehen, denkt bestimmt, dass ein Künstler am Klavier sitzt.“ Der Ausübende spielt das Pianola nicht selbst, er spielt Klavier mit Hilfe des Pianolas, wenn er auch keine Note von der andern unterscheiden kann. Er braucht nicht mehr auf Finger und Tasten zu achten, vergisst die komplizierte Technik des Klaviers, und kann sein Augenmerk ganz darauf richten, durch seine Vortragweise die tiefsten Wirkungen dem Klavier zu entlocken. Das Pianola giebt ihm die volle Meisterschaft über das Klavier, ohne dass er nötig hat, jahrelang zu üben.

••• Vertreter •••  
**Ernst Schellenberg**  
••• Wiesbaden •••  
Grosse Burg-Strasse No. 9

4916

## Werkstätte zur Anfertigung, sowie Reparatur von Schmucksachen und Taschenuhren.

Vergoldung, Versilberung etc. 4114  
Reichhaltiges Lager in Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren etc.  
**Julius Rohr, Juwelier, Geschäftsründung 1833.** Neugasse 18/20.

Mein **Zahn-Atelier** befindet sich jetzt

### Adolfstrasse 8, Part.

(nahe dem Luisenplatz), früher Friedrichstrasse. 4879

## Carl Dietz, Dentist.

### Flaschenbier.

Export- und Lagerbiere der Mainzer Actien-Brauerei, verschiedene Kulmbacher Biere (ärztlich empfohlen), Münchener Thomasbräu (mehrfach prämiert) liefert in Originalfüllung in anerkannt vorzüglicher garantiert reiner Brauart in hellen und dunklen Qualitäten bei stets frischer Füllung und billigster Berechnung die Flaschenbier-Handlung

### W. Hohmann,

Sedanstr. 3. Telephon 564.

NB. Obige Biere sind auch durch die durch Plakate erkenntlich gemachten Verkaufsstellen zu beziehen und achte man bei Einkauf auf Firma und Schutzmarke obiger Brauerei. 4441

### Kümmerliche Substitute

für **Original Bordeaux- und Burgunder-Weine**

sind die aus billigsten Weissweinen und italienischen oder spanischen rothen Verschnittweinen hergestellten, vielfach als **Brindisi** oder unter sonstigem **Phantasie-Namen** feilgebotenen Rothweine.

Unter Garantie für Authentizität offerire:

**Original Bordeaux-Weine:**

Cadillac	pr. Fl. Mk. —80
Sables St. Emilion	1.—
Château Landon	1.25
„ Les Fougères	1.50
„ Brillette-Moulis	2.—
Sauternes (Weiss)	1.75
Chât. Loubens	2.75

**Original Burgunder-Weine:**

Beaujolais	pr. Fl. Mk. 1.—
Beaune Ilme crü	1.50
Pommard Ier crü	2.50

excl. Glas. Bei Abnahme grösserer Quantitäten entsprechender Rabatt.

### Emil Neugebauer

Wein-Importgeschäft, Schwalbacherstrasse 22.

Tel. 411. 4771

### Vorzügl. Familien-Thee

pro Pfund 2.—, 2.40, 3.—, 4.— Mk. und höher. Theespitzen, Messer's Thee, Thuere's Thee empfiehlt die

Theehandlung von **C. Portzehl,** Rheinstrasse 55. 1799

### Gothaer Cervelatwurst

per Pfd. Mk. 1.50. 4837

### Otto Blumer,

Edel- u. Schiersteinerstr.

**Walhalla-**  
**Hauptrestaurant.**  
 Stürmischer Erfolg.  
**Wiener**  
**Schrammel-Quintett**  
 mit seinen ebenso ausgezeichneten  
 wie originellen Leistungen. 5084  
 Anfang 8 Uhr. Programm 10 Pf.

**Männer-Turnverein.**  
 Sonntag, den  
 20. April 1902:  
**Turnfahrt**  
 über Schauffehaus,  
 Schanze, Kemel, Hohenstein. F 445  
 Abmarsch: 7 1/4 Uhr Sedanplatz.  
**Der Vorstand.**  
 NB. Frühstück mitbringen.

**Gesellschaft Sidelio.**  
 Morgen Sonntag, den 20. April:  
**Familien-Ausflug**  
 nach Diebrich  
 (Saal der Brauerei „Zum Lannus“).  
 Wir laden unsere Mitglieder, deren Angehörige  
 und Freunde der Gesellschaft höflich ein.  
**Der Vorstand.**

**Wanderclub „Alpenrose“.**  
 Morgen Sonntag, 20. April er.,  
 Nachmittags 4 Uhr, findet im Saalbau  
 „Germania“ (Schreiner, Platter-  
 straße 100) eine  
**Humor. Unterhaltung**  
 mit Tanz  
 statt, wozu ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**

**Nur 1 Mk.**  
 In Feder in eine Taschenuhr.  
 Reinigen 1.50 Mk. Garantie 2 Jahre.  
**G. Spies, Uhrmacher,**  
 Grabenstraße 9.

**Linoleum.**  
 ×  
**Teppiche** in allen  
 Grössen und Qualitäten,  
**Läuferstoffe**  
 in allen Breiten u. Qualitäten.  
**Cocos-**  
**Läufer und Matten**  
 in allen Breiten u. Grössen.  
 Grösste Auswahl.  
 Special-  
 Teppich- u. Gardinen-Haus  
**Rückersberg & Harf,**  
 9. Marktstr. 9.  
 4334

**Fine Record zu 6, 7, 8 und 10 Pf.,**  
 beliebteste Marke der Gegenwart, mild, aromatisch und bekömmlich.  
 probire jeder Raucher, nur zu haben bei  
**R. Böttcher,** Alte Colonnade 47.  
 Langgasse 32, Hotel Adler.

  
**Bügeleisen von Mk. 2.75 an,**  
 Plätteisen,  
**Bügelstähle, geschmied.,**  
 billigst. 2724  
**Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.**

**Geschäfts-Eröffnung**  
 am 17. April  
 der Firma  
**L. Wagner,**  
 Mainz, Wiesbaden,  
 Quintinsstrasse 6. Langgasse 23.  
**Special-Geschäft**  
 für  
**künstliche Blumen**  
**Perlen,**  
**Bijouterie-Waaren.**

**„Henkell Trocken.“**  
 General-Vertreter für Wiesbaden:  
**Max Clouth.**  
 Neuer Telephon-Ruf 2784. 5103

**Spengler- und**  
**Installateur-Zwangs-Innung.**  
 Den Mitgliedern wird hiermit vorläufig be-  
 stimmt gemacht, das voraussichtlich noch im Laufe  
 dieses Jahres eine  
**Versammlung**  
 einberufen wird zwecks Bekanntgabe der Erfolge  
 des verfloffenen Vereinsjahres.

**Fachschulen Wiesbaden.**  
 Abteilungen für  
**Baugewerbe,**  
**Maschinenbau,**  
**Kunstgewerbe.**  
 Beginn des Sommersemesters  
 am 28. April. F 428  
 Programme kostenlos durch die Geschäfts-  
 stelle des Gewerbevereins zu Wiesbaden.

**J. Mössinger,**  
**Uhrmacher, 5 Langgasse 5.**  
 Werkstätte für alle Reparaturen.  
 Aufziehen von Zimmer-Uhren. — Billigste Preise.  
 Reparaturen werden auch  
 Sackstrasse 7, B., entgegengenommen. 4230

**Mottentod**  
 acht in der  
**Flora-Drogerie,**  
 Grosse Burgstrasse 5.

**Die besten Kinder**  
  
 -Strümpfe in ächt  
 schwarz, lederfarbig  
 weiss u. bunt finden  
 Sie zu billigen,  
 festen Preisen in  
 dem Special-Haus  
 für Strumpfwaaren  
 von L. Schwenck,  
 Mühlgasse 9.  
 Grösste Auswahl  
 nur guter langjährig  
 erprobter Quali-  
 tät. Neuheiten in  
 bunten Strümpfen u.  
 Söckchen. 4588

So lange Vorrath reicht offerire:  
**Kirschen** mit Kern 2-Pfd.-Dose **70 pf.**  
**do.** ohne Kern 2-Pfd.-Dose **100 pf.**  
**F. A. Dienstbach,**  
 Serderstraße 10. 5076

**WOLLSCHNEIDER**  
**Wollweber's**  
**Magazine**  
 Telefon 119. WIESBADEN  
 Ecke Langgasse und Bärenstrasse,  
**Etablissement I. Ranges**  
 der  
 Kunst-, Luxus-, Porzellan-, Leder-, Bijouterie-,  
 Beleuchtungs-, Küchen- und Haushaltungs-Branche.  
**Specialität: Versilberte Bestecke**  
**zu Fabrikpreisen.**  
**Alleinige Niederlage der Württemb.**  
**Metallwaarenfabrik Geislingen.**  
**Tafelmesser — Gabeln — Löffel**  
 per Dutzend Mk. 23.— und Mk. 17.—  
**Dessertmesser — Gabeln — Löffel**  
 per Dutzend Mk. 18.50 und 15.50.  
**Kaffee-Löffel**  
 per Dutzend Mk. 11.50 und 9.50,  
 je nach Qualität der Versilberung. Verstärkung der Versilberung an Spitzen  
 und Aufliedgestellen nach patentirtem Verfahren.  
**Wiederversilberung und Reparaturen**  
 werden prompt und billigst ausgeführt.  
**Cataloge gratis und franco.**

  
 Ferner:  
**Gemüselöffel,**  
**Vorleger,**  
**Eislöffel,**  
**Moccalöffel,**  
**Austerngabeln,**  
**Piclegabeln,**  
**Salatbestecke,**  
**Butterbestecke,**  
**Tranchirbestecke,**  
**Fischtranchirbestecke,**  
**Fischessbestecke** etc. etc. 4021